

aus dem glühenden Auge. Dann aber stürzten sie von Selten auf die Gott geweihte Schaar, und einer der sinkt nach dem andern unter dem Geschoße und Schwerte der Feinde, bis der edle Serini mit dem letzten seiner Helden-schaar unter der blutigen Menge fällt.

431 c.

Der Prinz Leopold von Hessen-Homburg war in dem Feldzuge von 1813. mit dem Preussischen General v. Zietzen bey'm ersten Sturme auf Groß-Obrichen in das Dorf eingedrungen, wo das Gewehr-Fener so fürchterlich war, daß der General, um den Prinzen der Gefahr zu entziehen, ihn unter dem Vorwande einer Bestellung zu entfernen suchte; allein der Prinz errieth die Absicht, und sagte: er sey bereit, den Auftrag auszurichten, doch nicht eher, als bis das Dorf genommen sey. Nun bat ihn der General geradezu, nicht ohne Noth sein Leben zu wagen. „Dieser Platz geziemt mir!“ — sagte der hochherzige Prinz. — Wenigstens solle er doch seinen Stern abnehmen, wünschte der General; aber auch das wollte der wackere Fürst nicht, und empfing die Todeswunde. „Lassen Sie mich nur nicht unter den Franzosen!“ waren die letzten Worte, die er zum General Zietzen sagte. Ein Husar nahm ihn auf's Pferd, ein anderer hielt ihm die Füße; so brachte man ihn aus dem Dorfe. Hier begegnete ihm der Adjutant des Königs, v. Rahmer, dem er noch die zuckende Hand reichte, und — verschied. Er wurde begraben neben dem kleinen Hügel, von welchem der König von Preußen und der Kaiser von Rußland einem Theile des Gefechts zugeesehen hatten. Für einen Helden, der so gefallen, giebt es keine ehrenvollere Grabstätte als das Schlachtfeld bey Lützen.

431 d.

Unter die ergreifendsten Ereignisse im J. 1815. gehört in Preußen das Auftreten der freywilligen Jäger, in deren Corps Söhne aus den besten Familien (in der Geschichte des merkwürdigen Krieges um die deutsche National-Un-